

Vorwort des Landesarchäologen

Die zeitnahe Veröffentlichung von Grabungsberichten ist ein Desiderat in der bodendenkmalpflegerischen Arbeit, das erfreulicherweise durch die von der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e. V. begründete Schriftenreihe „Archäologische Quellen“ zumindest in Teilen behoben wird. Insofern gilt mein Dank den Reihenherausgebern Frank Siegmund und Diane Scherzler, dass mit dem vorliegenden Band zum zweiten Mal eine Maßnahme aus dem Zuständigkeitsgebiet des LVR-Amts für Bodendenkmalpflege im Rheinland Eingang in die Reihe gefunden hat.

Auch wenn eine Befundvorlage, angesichts von 470 im Jahr 2019 – aus dem die hier publizierte Grabung stammt – durchgeführten Maßnahmen mit Erdeingriffen, nur ein Tropfen auf den heißen Stein darstellt, so ist es doch wesentlich, dass ein Anfang gemacht wird und zumindest diese Befunde für vertiefende wissenschaftliche Analysen zugänglich sind. Dies trifft zwar grundsätzlich auf alle Grabungsberichte zu, die in unserem Ortsarchiv verwahrt werden, aber ich bin mir bewusst, auch wenn ich es nur bedingt nachvollziehen kann, dass die „Mühen“ einen Nutzerantrag zu stellen, um bei berechtigtem Interesse entsprechende Berichte einsehen und auswerten zu können, Manche:n abschrecken mag. Aus diesem Grund plant auch das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland schon seit geraumer Zeit eine entsprechende Publikationsreihe, aber unterschiedliche Gründe haben dies bisher verhindert. Mir bleibt an dieser Stelle vorerst nur der Verweis auf die Veröffentlichungen in der „Archäologie im Rheinland“ oder den „Bonner Jahrbüchern“, die Interessierten den Anreiz geben mögen, sich mit aktuell ausgegrabenen rheinischen Befunden eingehender zu beschäftigen.

Die hier vorgelegten Primärquellen für die hochmittelalterliche Besiedlungsgeschichte der Region kamen im Zuge der bauvorgreifenden archäologischen Untersuchung einer rund 3,3 km langen Straßentrasse zu Tage, auf deren gesamter Länge im Rahmen einer Sachverhaltsermittlung eine 10 m breite Sondage entlang der Achse angelegt wurde. Das aus dem Umfeld bekannte Fundstellenbild wurde dadurch konkretisiert und Teilbereiche wurden auf der gesamten Trassenbreite bis zur Baueingriffstiefe ausgegraben, deutlich tiefer liegende Befunde blieben durch konservatorische Überdeckung im Boden erhalten. Insgesamt wurde auf knapp 600 m der Trasse drei Fundplätze erschlossen: Neben dem hier vorgestellten Ausschnitt eines von Gräben umgrenzten, hochmittelalterlichen Hofareals (NI 2019/1064) ein Fundplatz, an dem sich eine metallzeitliche Siedlungsstelle und zwei Grubenhäuser des 4. Jahrhunderts befanden (NI 2019/1065), sowie ein mehrphasiges Siedlungsareal mit lockerer Befundstreuung vom Jungneolithikum bis in die Römische Kaiserzeit (NW 2019/1087).

Ich danke insbesondere Edith Krämer für ihr Engagement, den sorgfältig und publikationsfertig erstellten Grabungsbericht in dieser Reihe vorzulegen. Außerdem gilt mein Dank dem Team der Firma ARCHAEOnet GbR unter der Projektleitung von Zafer Görür, dem Auftraggeber der Maßnahme der RWE Power AG für die verlässliche Zusammenarbeit und schließlich den Mitarbeitenden unserer Abteilung Denkmalschutz / Praktische Bodendenkmalpflege, deren Tätigkeit im Vorfeld die Maßnahme erst möglich gemacht hat.

Dr. Erich Claßen

Amtsleiter, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland